

SIMPLICISSIMUS

Veranstaltung in München
Postvertrieb in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 2.— Reichsmark
Copyright 1925 by Simplicissimus-Verlag S. n. s. R. G. München

Die stumme Kunst

(Schilderung von G. Schilling)



„Sag mir doch was Liebes, du Heerlicher du!“ — „Ein Filmheld spricht nur bei Vertragsabschlüssen.“

Souveräne



Max Reinhardt

Stücke

Cardinalbüchsen bringt uns und
Kaminbüchsen ab: —
Zeit machen wie die Welt gefund
Mit Ehleren und Bomben!
Kultur in jeßiger Ostlat:
Wir schlingen's wie Halbbaunen.
Das glückst! Ja, ja, Herr Staatsanwalt,
Da werden Sie mal Baunen!
Sie glauben wohl, uns imponier?
Der „Geist“ der besten Städte?
Wir schlängeln ihn hinab als „Mier“,
Fällt er in unsre Hände!
Etna: Johann Sebastian Bach —:
Wie uns beist kommt: „Pff!“
Und Gott im Himmel ganz einfach:
„Die alte Zipsfäule!“
Wer sich bei Tamen sonst was denkt,
Der macht noch in die Zwiindel:
Denn ist's erst in die Luft geprengt,
Ist's noch bloß Dreck und Schwindel!
Und jetzt war nur die Hogen trumm
Darob: Der wird erledigt.
Wir legen schon denfelben um,
Der unsern Hüften predigt!
Kragt er auch dann noch, doch im Hauch,
Wozu dies Mordgebrüll?
Verkennung, Vei und Verwundung!
— So sag es ihm der Zeufel!
Der Zeufel spricht — wiewohl er a
Nicht immer so gewelen —:
„An Bomben und an Ehleren
Mus halt die Welt genesen!“

Carlotta Roschauer

Das Roastbeef

Von W. Hölzel

Dieses Mittagessen ist sich ganz ruhig und harmlos betrauen können, wie alle anderen Mittagessen in der Familie des Direktors Karnbühler.

Es war auch nicht das geringste Anzeichen vorhanden, daß gerade dieses Mittagessen am 3. Februar so ein tumultuöses Ende nehmen würde. Der Direktor Karnbühler saß mit seiner Frau in einem Zustande gelinder Stimmung, den man gemeinlich als glückliche Ehe zu bezeichnen pflegt, und der Sohn saß blieb nur manchmal in einer kleinen Stille, was aber vom Direktor im Drange der Gespräche öfters übersehen wurde, zumal da ja sich sonst so Abgelenkter werden sollte.

Am 2. Februar kam Karnbühler abends aus seinem Büro nach Hause und sagte seiner Frau, daß er für morgen mittag Herrn Etlör zum Essen eingeladen hätte.

Diese Mitteilung versetzte Frau Karnbühler keineswegs in Aufregung; sie sagte, es solle ihr sehr gut, denn es gäbe morgen mittag Roastbeef, und danach ihr ein Gast recht willkommen, zum Mittagstisch werde sie einfach ein Glas der eingemachten Olivenen aufmachen.

Damit war die Angelegenheit für Karnbühler vollständig erledigt.

Am nächsten Mittag kam also Herr Etlör, ein Geschäftsfreund des Direktors. Ein ganz normaler Mensch, dieser Herr Etlör, nur etwas unbefolgt und unbehindert, etwas kurzschichtig, denn er trug einen hohen Kneifer, den er mit einer automatischen Handbewegung immer wieder auf der Nase hochschob, da er die Tendenz zeigte, nach vorne abzurutschen.

Man setzte sich zu Tische.
Bei der Suppe geschah nichts; die Beeren unterhielten sich von Geschäften, und die Mutter beschäftigte sich damit, sich durch kurze Zwischenfälle auszuweisen, daß er den rechten Platzhänger aus seinem linken Mastenloch entfernen sollte.
Dann kam das Roastbeef.
Frau Karnbühler hatte das Roastbeef in der Küche draußem aufhängen lassen, so ungefällig war die Mittelst, damit es nicht unnötig trocken werde. Am Ende lag noch ein großes unangeführtes Stück.
Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß der kurzschichtige Herr Etlör gerade dieses große Fleischstück aufspießte und sich auf den Teller legte.
Hier bemerkte er, daß die Dimensionen seiner Portion doch etwas geringfügig ausgefallen waren, und er sagte abnehmend, entschuldigend: „Oh, so ein großes Stück.“

Aber Frau Karnbühler wollte das Peinliche der Situation beseitigen und meinte: „Aber bitte, das Stück ist gar nicht groß.“

Auch der Herr Direktor sagte in lebenswunderlicher Selbstverständlichkeit hinzu: „Im Gegenteil, es ist sehr klein.“

Sich traut die Augen aus dem Kopf, er wurde blaunert und klies die Zähne an auf.
Das Stück hatte phantastische Dimensionen; es füllte den ganzen Teller aus, und auf allen Seiten blühten die Fleischklappen über den Tellerand auf das Tischstuch.

Jetzt kam die Gähne.
Frau Karnbühler sah das Unglück kommen; es war unumkehrbar. Schnell also Konversation machte: „Dah es in dem ein Jahre so gar keinen Ehner gibt — nein, so ein milder Winter.“

Und da schossen schon die braunen Fluten der Bezauberung die Fluten des Fleischstücker heraus, und schlammend erpöfste sie sich auf das Tischstuch, hinein und dorthin, wie bei einem geologischen Modell eines Vulkanausbrücker.

Der arme Herr Etlör. Er sah nichts.
Er sagte nur: Er für seine Person, er vermisse das leidige Schmutzmetter durchaus nicht.

Sich entsand die Luft mit einem pfeifenden Laut durch beide, jetzt freigebliebenen Mastenlöcher.
Der Vater (schon einen wundenen Blick auf ihn ab, Windhänger!

Die Mutter sah mit der Oberst mehrmals starr in ihr Fleisch. Nur nicht blinzelte. Der arme Herr Etlör, wenn sich nur nicht erpöfete.

Jetzt noch die grünen Erbsen.
„Sie sind mein Fleischgenosse“, meinte ganz harmlos Herr Etlör. Und schon prallte es wie Steinflügel bei Zaumetter im Hühnerhof.

Überallhin schossen die köpferichten Erbsenflügel. Eine hinterlassen keine braune Erbsen auf dem Tischstuch, das dadurch das Aussehen einer Erbsenplatte bekam, mit einer großen Zentrale, die war Herrn Etlör Teller.

Sich tat einen großen Kader.
Der Vater mit Angstschweiß auf der Stirn: „Du sollst dich nicht immer an der Unterhaltung der Gewachsen beteiligen, das habe ich dir schon hundertmal gesagt.“

Wenn man nur die Aufmerksamkeit auf irgend etwas anderes lenken könnte. Von dem Herrn Direktor, war das Kachen auch schon in der Kehle, und sein Verweis gegen sich endete in einem vollkommen unangenehmen Nicken.

Herr Etlör meinte noch immer nichts. Er war von unbefangener Heiterkeit und freundlichem Behagen.
Frau Karnbühler besch nach am meisten Aufregung. Aber, nur einen, was das Zeug hält. Sie fragte noch der Entfernung des Nicken von der Erde, erstetzte sich über die Drangenspreise und sprach über Schlingensiefel. Über all das lachte die Familie wie wild. „Er, alle Nicken, hahahaha, und die Schlingensiefel, zum Glück.“

Herr Etlör fand solches gar nicht komisch, aber er lächelte, wenn auch etwas erkaunt, mit.
Er es und es. Die Frau Direktor schmit schon ihr Fleisch auf dem Teller in mitköpferige Etlörchen, um mit ihrem Geiste Schritt zu halten und nicht trüger sich zu werden.

Sich war längst mit seiner Portion am Ende und beschäftigte sich damit, die Erbsenflügel, die in seiner Nähe lagen, mit dem Finger weiter zu schuppieln, wodurch er das Windhängerstuch stielst komplizierte.

Jetzt wurde es Herrn Etlör allmählich doch etwas schwer, mit seinem Fleischkolb fertig zu werden. Er begann zu schmelzen.

Und wenn man (schmit, rechtig betamlich der Kneifer.

Und Herrn Etlör Kneifer ruckte, glitt ab wie ein Schiefel beim Gehen, immer schneller und fiel — wöhr, das wögt Herr Etlör nicht; er konnte den Kneifer ohne Kneifer ganz gewöh nicht fügen. Nach einigen schützenden Versuchen um sich herum fort zu werfen: „Man wird ihn schon finden.“

Es hätte einer hocherheben Hausfrau beduht, um Herrn Etlör darüber aufzuklären, daß der Kneifer leicht und weit mittels wöhrchen Etlör und Fleisch auf seinem Teller lag.

Mit seinem Entsetzen sah die Familie das Schicksal fallen auf nehmen.

Herr Etlör nahm Messer und Gabel und — schmit den Kneifer mitten durch. „Hallo, Knochen!“ konnte er noch rufen, wie ein Schiefelbüchler, der entlich zum Tische treucht, dann noch er los.

Sich flüchte (seinem Stück) Plattenbrot und baillte vor Kaden; der Vater warf sich auf sich und beschloß ihn unter demselben Gekächter; die Mutter aber sah nicht einmahl schmelzen auf und guff mit beiden Händen in das Mordbedenkentopfe.

Herr Etlör aber hatte vollkommen den Zusammenhang mit sich (immer) verloren. Von war es klar, daß die ganze Familie auf einmal nutzlos geworden war. In langen Erpöfungen ruckte er zur Tat.



Der Herr Major

Völkerverpsychologie

In den Passier Kabarett sagt man:
Ein Russe = eine Seele
Zwei Russen = eine Unordnung
Drei Russen = ein Chaos.

Genere:

Ein Engländer = ein Idiot
Zwei Engländer = ein Match
Drei Engländer = die größte Nation der Welt.

Wie können ergänzen:

Ein Deutscher = ein Denker
Zwei Deutsche = eine Unterweltung
Drei Deutsche = eine Partei.

Aus dem Hofbräuhaus

Im Hofbräuhaus, in der Schwemme, war es. Ein Ur-Männchen macht Protzlei. Ein auf diesen beschämter Norddeutscher nimmt neben diesem Protz und verläuft in ein Gespräch mit dem Männchen zu kommen. Letzterer will absolut nicht reagieren. Der Protzler wird immer gepörriger und hofft durch Fragen den Männchen ins Gespräch zu zwingen. Als nach diese nicht beantwortet werden,

fragt der Protzler: „Warum reden Sie denn nicht? Ich lade verzeihen nach der Männchen Bemerkung.“ Darauf der Männchen: „Mir red'n mit d' Protz'n bloß, wann mer gut auf's legt fan!“

Aus Westfalen

Ich habe in einem kleinen westfälischen Ort zu tun. In einer alten, veräusserten Scheune lasse ich mir einen Topf Bier geben und sage zu dem uralten Wirt: „Bitte Dantke!“ Gleichmäßig und wertlos schleht mir der Kerl ein Glas helles Bier hin. Ich protestiere und sage: „Aber ich wollte doch Dantke!“ — „Gann tu nich!“ knurrt der alte Bot. „mat de Augen tu — denn beste Dantke.“

Geschäft

Dieser milde Winter war hart gegen die Konfektionäre und andere Wohlhabende. „Glanzen geht das Geschäft.“ sagte mir der neuerdings stets nähere Normalembryo. „Wo vierzehn Tagen kam einer, wählte eine halbe Stunde in Kinderjahren herum, nahm sich den Billigsten für Umstich und sagte, er würde zu Eltern wiederkommen und zwei Markt abgeben.“



Der Mann des „Woll und Wanz“

Der Normalembryo

Von Kenold Hahn

Als der Würzburger Professor Luz Nagelberger die Embryonalplastik erdachte, ging ein Fremdengefühl durch die zivilisierte Welt. Eine Woche lang war die Erde von Radiotelegraphen umschlossen, wie der Kofen eines Goldenschnitts mit Aden: Embryo, Nagelberger, Plastik, Luz, Würzburg, Embryo, Luz, Plastik, Nagelberger...

Die Fernphotographen waren das Bild Nagelbergers nach Australien und Australien, nach Kamtschatka und ins Feuerland. Nur in Nordamerika hatte sich die „Wisconsin Trompete“ sofort in selbstbestimmter Weise das Alleinreproduktionsrecht gesichert. Alle anderen Zeitungen vergingen vor Scham. Am besten wußte sich noch der „Chicago Daily Crier“ aus der Affäre zu ziehen. Es gelang ihm, von einem alten Würzburger Nagelbergt das Negativbild der Gesamtserie Nagelbergers zu erwerben. Der „Chicago Daily Crier Reporter“ Embryoplastiker „Oeschmutter-Negativbild“ wählte sensationally.

In Deutschland selbst wurde Nagelberger mit den höchsten Ehren überschüttet. In der Stadthalle zu Würzburg fand eine würdige Feier statt. Eingeleitet wurde sie durch einen Vortrag des berühmten Sängers, die das alldeutsche Lied „Aber hat dich, du schöner Wald“ zu Ohrschall brachten. Dann folgte die nationale Dynamophonie von Engelstein, an die sich die Reaktion von Franz Ötzerg (Kunste Dichtung „Der ausgeführte Bomb“) angeschlossen. Der Minister für Jugend entbot die Größe der Negierung und versprach für Nagelberger einen neuen Titel zu schaffen.

Darauf ergiff der Gelegte selber das Wort

und erläuterte in einem längeren Vortrag das Wesen seiner Erfindung: Mit Hilfe der bioelektrischen Spiegelung ist es bekanntlich möglich, durch die Beschleunigung hindurch das Embryo im Mutterleibe zu sehen. An Pflanzen hatte nun Professor Nagelberger nachgewiesen, daß die neuerschaffenen Blaulichtstrahlen das Wachstum nach sich ziehen. Käst mit zum Beispiel durch eine Schablone, die in Form eines Lindenblattes ausgeformt ist, Blaulichtstrahlen hindurchfallen, so daß auf einer Unterlage ein Lindenblatt aus Licht gewoben wird, und legt man auf diesen Lichtkeim ein Kleeblatt, so beginnt das Kleeblatt so lange zu wachsen, bis es die Örenzen des Lichtes ausgefüllt und eben — ein Lindenblatt geworden ist. Legt man dagegen ein größeres Blatt auf ein kleineres Kleeblatt, so stürmpft es so lange ein, bis es zum Beispiel umgedreht aus einem Lindenblatt ein Kleeblatt wird. Nagelberger hatte nun nachgewiesen, daß der Mensch im embryonalen Zustande demselben Gesetze folgt wie die Pflanze. Man konnte also durch entsprechende Bildübertragung das Wachstum des Embryos formen. Man konnte ihn größer, man konnte ihn kleiner machen, man konnte die Gestalt des Kopfes, ja der Nase, der Ohren, des Rumpfes, der Beine willkürlich erzeugen. Nagelberger war imstande, den Eltern des zu gebärenden Kindes eine Mutterkarte von Embryonalabblenden vorzulegen, große Nase, kleine Nase, niedrige Nase, spitze Nase, langer Kopf, breiter Kopf, schmale Hüften, breite Hüften etc. Sie konnten nach Belieben wählen, wie ihr Kind aussehen sollte.

Aber das ein Jubel unter den Eugenikern der ganzen Welt! Endlich, endlich konnte man schöne, vollkommene Menschen erzeugen!

Die erste Gruppe war die, daß überall die Blaulichtstrahlen wie die Pilze aus der Erde schossen. In

den Zeitungen wimmelte es von Inseraten: „Wir formen Ihr Kind“, „Auerliche Embryonen — nur bei Ultra-Blau-„Plastik“, „Embryonen nach antiker Art“. Blaulichtstrahlen drangen in die Familien ein und legten Embryonenmutterkarten vor.

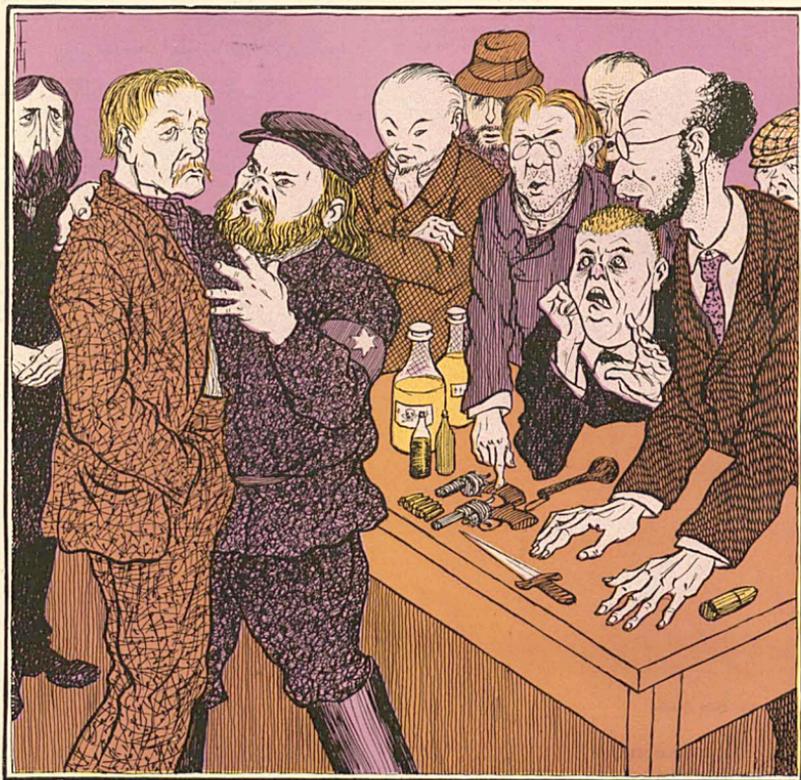
„Das war natürlich ein wider, unangenehmer Zustand. Aber müsten die eugenischen Vereine auf dem Plan treten. Aber da hab der Jammer an! Die Vereine konnten sich untereinander nicht auf ein Normalembryo einigen! Während die einen die Berechnungen Leonardo da Vinci als Grundlage aufstellten, klawierten die anderen auf den Goldenen Schnitt. Die beiden konkurrierenden Normalembryonen nach eigener Formeln, die vieren — ob, wozu nicht einmal im Vereine selbst konnte Einigkeit erzielt werden.“

Es war höchste Zeit, daß der Staat die Sache in die Hand nahm und für sich das heilige Recht beanspruchte, die Gestalt seiner Bürger selbst zu bestimmen. Anfangs hatte selbstverständlich das Kriegsministerium die Normalembryonen der Embryonen an sich gezogen, da doch die Bürger eigentlich nur an Kriegsdienste erzeugt werden. Das Reichsriegsministerium wurde zwar von kaiserlichen Standpunkt aus nicht besonders schön, doch war es für alle Berührungsklassen der modernen Riegelszeit selbsthaft gut eingerichtet. Nase und Wadenknochen wurden die geborenen Träger von Schamosen, die Beine zum Gleichgewicht hervorragend reiner. Der Bauch war ein- die Brust hervorgehoben, das Stämmchen war dadurch eine natürliche Körperhaltung. Für die Stämmchen wurden O-Meine erzeugt. Geist erhaben aber das Beschäftigungsministerium beigen Widerspruch, weil ja die meisten Stämmebürger Beamte werden und infolgedessen ein dem Professor Huber paratantisch prächtiges Eisfischbrot, das garantiert Schmorhühner verbindet, vorzuziehen ist.

(Schluß auf Seite 722)

Der hohe Generalstab der Tscheka

(26. 26. 1918)



„Wo bleiben Ihre kommunistischen Ideale, wenn Sie nicht einmal morben können?“

Dunkle Nacht

Von Willy Schärer

Ein Schlag geht durch ihn hin. Er steht auf; er macht ein paar Schritte auf dem Teppich und steht gebeugt.

Drei Diener auf zehn. Sie könnten zurück sein. Das Licht glüht rot, und im Fenster hängt die Nacht. Sie müßten nun da sein. Um neun ist das Theater aus; eine halbe Stunde früher, und das Orchester wäre ja auf den Theaterflügel.

Es klickt langsam in ihm heraus; nicht zum ersten Male; aber er schüttelt's wieder ab. Einiges Mistrauen von der verquälten Jugend dort! Es — ist — nichts!

Alle die Licht drücken sich schüchtern, will er wieder nach dem Buche greifen; er tut es nicht. Er weiß kaum, daß er drängen ist und auf der breiten Fußmatze steht, als er die Welle hinter sich hat. Was, daß an der Kreuzung die Koffer hängt; sie leuchtet nicht weiß, aber man weiß doch, wo man ist. Einzige Mädchen aus den verstreuten Müßigen rings, und ein schwachleuchtendes Band tief unten, wo die Straße ist. Der Wind ist härter geworden; er neigt ihm über Stirn und Haar; das tut gut. Die Doppeln an der Straße dräusen.

„... wolle“ er sich nicht möglich bekommen, er hätte sein Ohr an ihren Mund gebracht; vielleicht

hätte er hören können, was sie lächelnd im Schlaf sprach; vielleicht hätte er gehört, daß nicht er es war, den sie träumte...

Das ist krank! Er bäumt sich bogen und will zurück. Möglich sind Schritte da. Ganz nah. Möglich sind sie da. Und ob' er fragen kann: „Marie, bist du's?“, hört er seine Stimme: „Ob? langsam! Du bist außer Atem!“ — „Nicht vom Wege.“ spricht eine andere Stimme, aber so hat er die nie gehört. „nicht zum ersten Male durch dich außer Atem.“ Er steht wie ein Stein. Ein Steinbrocken. Verschüttet.

Die Schritte schweigen. Käse? Es kommt näher. Jetzt müßten die beiden an ihm haften. Er hört ihre Dämon. Sie sind wach. Fühlten sie ihn nicht? Es reißt in ihm. Sie pöden? Beide, beide mit einem Geißel! Ihren Schreden kören!

Er ist aber das Licht Wiese an seinem Zaune. Als er über den hin will — was denn! — wohin denn! — von hinten ins Haus? — wieso! — er schießt sich in den Holzstäben hin und rückt in den faden Graben; er hat festen Boden und fest an der Gartenkante; breit sperrt er sie.

Und nun? Ja, und nun? Sie hier ermaßen? Sie müßten längst gekommen sein. Aber sie gehen langsam. Sie haben sich noch was zu sagen. Sie hier erwarten? N—ein. Er geht hinein und sitzt in der kleinen Halle am Kamin mit dem erloschenen Feuer; mit geschlossenen Augen unter dem grünverhängten Lid. Er dauert lange, lange, bis er

se draußen hört; viel zu laut: „Nicht wahr, Elise, wie kommen schon spät! Die Bahn fuhr uns am Schloße weg, und wie müßten ja früh heraus den ganzen Weg.“ Viel zu laut. „Machen Sie Zeit!“

Und Elise: „Ist Ihnen der Herr Professor nicht begegnet, gnäd'ge Frau?“

Da wird eine Pause. „Begegnet?“ Reifer, aber er hört's wie einen Schrei: „Begegnet? Meinem Manne?“

„Er ging ohne Hut fort, und ich glaubte, er wolle den Herrschaften nur bis zur Poststelle entgegengehen.“

„Uns entgegen!“ Sie schießt die Tür auf. „Ah — da — bist du — da bist du ja! Da — ist der Mann — und — schließt!“ Und nun schließt; er schießt, wie sie sich zur Ruhe zwingen will, aber es geht nicht; die Worte jagen. „Da sitzt er und klammert sich gar nicht um seine arme Frau, gleichgültig, ob sie kommt oder nicht. Da sitzt er besonnen und träumt sich was, und uns schlägt der Sturm um die Diener in dieser raubensfüllen Nacht!“

„Es war doch wohl aufstrebend, wenn es gnädige Frau auch nicht suppen wollen!“

Es ist was mehr schredlich, Neugier in ihm; sie gehen nebeneinander an der Tür. Sie mozt sich nicht näher. Wie sieht sie aus? Jetzt. Wie sieht sie jetzt aus? Er darf die Augen nicht öffnen; es geht auch nicht; große violette Räder drücken sich vor ihnen, und ein Raufen und Klagen ist um ihn.

(Schärer, Bild 725)



Sprengel

SCHOKOLADE
KAKAO-PRALINEN

B. SPRENGEL & CO
HANNOVER/GEGR. 1851

Der Jäger

Herr Nieslich war zum erstenmal auf der Teufelsg. Am nächsten Tage fragt ihn Herr Schäfer: „Wiso, wie war's bei der Teufelsg.“

„Ach,“ entgegnet Herr Nieslich, „es war' so alles ganz schön, aber laum hat man ein paarmal daneben geschossen, da wird gleich Halleluja gefaselt.“

Lieber Simplificimus!

Die Nummer 5 des Reichspreßblattes, Teil II vom 17. Februar 1920 übertrifft den glücklichen Staatsbürger mit folgender Verordnung zum Gesenbahrverfassung:

„Auf Grund der Verordnung vom 29. Oktober 1920 (Reichspreßblatt S. 1859) wird die Reichspreßverordnung vom 23. Dezember 1908 wie folgt verändert:“

„1. Paragraph 44 erhält folgende Wortlaut:
Zeichen sind mit Weißdruckbrief auszuführen.“

2. Paragraph 44 erhält folgende neue Fassung:

Zeichensendungen dürfen nicht mit Maßnahme belohnt werden.“

Wichtig! Denn mit Maßnahme belohnte Zeichen fliegen weder im Himmel noch auf Erden gerne angenommen zu werden.

Dem alten Geometer Winkelmann war bei der Vermessung und Plananfertigung einer Gemarkung ein Fehler unterlaufen, und er war dafür von seiner obersten Dienstbehörde mit einem mächtigen Kniff bestraft worden. Ein Freund tritt gerade bei ihm ein, als der Alte das Scheitern eröffnet und leidet. Da seine Mitmenschen sich zusehends erheben und er endlich in ein freies, gesundes Land ausweicht, so fragt ihn der Freund nach dem Grund seiner guten Laune. Geistesbergnut sagt jener: „Dies mal den Witscherl Herrgott, muß der sich geduldet haben, der das Ding da geschrieben hat!“

Wir lagen mit einem kleinen Kreuzer in New Orleans und waren zu einer größeren Kreuzerflotte eingeladen. Es ging sehr hoch her. Der benannte Hofkapitän, ein sehr fruchtbarer Herr, sprach den starken Getränken sehr heilig zu, so daß ein anderer Herr und ich befohlen, ihn nach Hause zu geleiten. Wir nahmen also den hochmächtigen Herrn in die Mitte und zogen mit ihm los. Wärsch haben wir einen total betrunkenen Menschen vor uns im Kinnlein liegen; auch der Hofkapitän bemerkt ihn trotz eines Zustandes. Er sagte zu uns: „Stellst mich mal so lange an die Wand und hebt das Schwanz da auf!“

„In Nummer 16 der „Mieders. Volkzeitung“ findet sich folgende Vertauschung:

„Antifer Nachtrahl
(Biebecmeier).“

dunkel Mahagoni mit gelben Linien, mit eingelassener kleiner Epitaph (Werk spielt; freut sich des Lebens, weil noch das Kämpchen glück) für den fetten Preis von Mark 88,— vertäufelt.“

Hassia

DIE
ELEGANTE FUSSBEKLEIDUNG

SCHUH-FABRIK HASSIA A.-G. OFFENBACH A. M.

TAT

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duffülle und vornehmster Eigenart!

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duffülle und vornehmster Eigenart!

Kleine Originalflasche M 3.—, mittlere Originalflasche M 7.50, große Originalflasche M 12.—, Probeflasche M 3.— und M 2.—

Tai Tai-Seife	Tai Tai-Toilettewasser	Tai Tai-Zimmerparfüm
Tai Tai-Puder	Tai Tai-Kopfwasser	Tai Tai-Badesalz
Tai Tai-Toilettepulver	Tai Tai-Brillantine	Tai Tai-Riechkissen
Tai Tai-Talkpulver	Tai Tai-Hautcreme	Tai Tai-Geschenkkasten.

J. G. MOUSON & Co., Gegründet 1798 in FRANKFURT a. M.

FESER'S
Patent-Hosenknieschutz-Streifen

gehört in jede Hose. Kaufen Sie keine Hose, wenn der F.P.H.-Streifen nicht eingekantet ist, es ist nur ihr Schaden, denn derselbe erhält garantiert die Fasern und Filzstoffe und verhindert Knieabreiben, wird unsichtbar eingekantet. In den einschlägigen Geschäften und Schneiderinnen erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorkasse oder Nachnahme. Preis per Paar 0. 30. 1.80 franko. Katalog gratis.

Alleinfabrikant: Fritz Feser, Frankfurt a. M.

Klein's Zigaretten
vom Rannacher Erzeugnis

Der Simplificimus erscheint wöchentlich, einmal. Befellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer R.M. — 50, Abonnement pro Monat R.M. 2.—, pro Vierteljahr R.M. 6.—, Einzelpreis für die Schweiz Fr. — 70 (einsige Auslandpreise nach entsprechender Umrückung in Landeswährung). Anzeigenpreis für die Tagesblätter: Normal-Zeile 1 Reichsmark. — Alleinnige Anzeigenannahme durch sämtliche Zeitungsverleger der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. Redaktion: Hermann Sinsheimer, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. — Annoncen-Expedition: Mosse, München. — Redaktion und Verlag: München, Friedhofstraße 18/11. Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Kafetz, Wien I, Orban 2.



„Meine Familie hat mich schon dreimal verstoßt; aber Gott ist Dank ist es mir jedesmal gelungen, meine Frau schon vor der Ehe zu enttäuschen.“

(Schluß von Seite 719)

Im Reichskanzlerministerium wiederum tagte drei Jahre lang ein Sachverständigenrat der berühmtesten Künstler, von denen jeder ein anderes Modell, das seinen Kunstwerken entsprach, bis auf Messer verarbeitete. Einer hatte sogar seinen eigenen Sohn, ein Meisterwerk des Subjektivismus, als Demonstrationsobjekt mitgebracht.

Aber nun regten sich die Volkstreuer. Die Sache kam ins Parlament. Bald setzte es sich, daß die Bestimmung des deutschen Normalmenschen ein die Volkstiefe vom Grunde aus umfassendes Problem war. Hier ging es tatsächlich um die Zukunft und das heiligste Gut der Nation. Die bestehenden Parteien lösten sich auf, es bildeten sich neue. Die Gewerkschaften und die Überalltennismenschenpartei handten in schweißigem Beseufnisse. In Bayern bildete sich die „Biederer Gewerkschaftenpartei“. Nicht zu verwechseln, daß der Kampf um Kampf oder Kampfhandeln von den zwei entsetzlichen Parteien mit unerbittlicher Erbitterung geführt wurde. Ein Vollgeschichtsmilieu konnte sich nur ganz kurze Zeit halten und mußte einem Kunstgeschichtsmilieu den Platz lassen. Aber auch dieses wurde bald zerstört, weil ein Anwaltlich im Hinterkopf nicht zulassende kann. Dabei gab es immer noch eine experimentelle aufsteigende Partei, die für sich beanspruchte, auch weiterhin ihre individuellen traditionellen Statistiken, respektive Messerstatistiken erzeugen zu dürfen. Auf den Straßen und

in den Versammlungen schlugen sich die Menschen die Nasen und die Hirschkolben ein. Die Uppermenschenpartei kämpfte mit Verbissigkeit dafür, daß „Stemhöhlenmännchen“ der Verbrauch des deutschen Normalmenschenmodelle nicht gestattet werden sollte. Eine ungeheure Erregung verlegte das Land, bis endlich ein Mann namens Willkürmann die Diktator an sich riß, mit furchtbarer Strenge Ruhe und Ordnung herrschte und Kraft seiner Macht das deutsche Normalmenschenmodell betrieblerte.

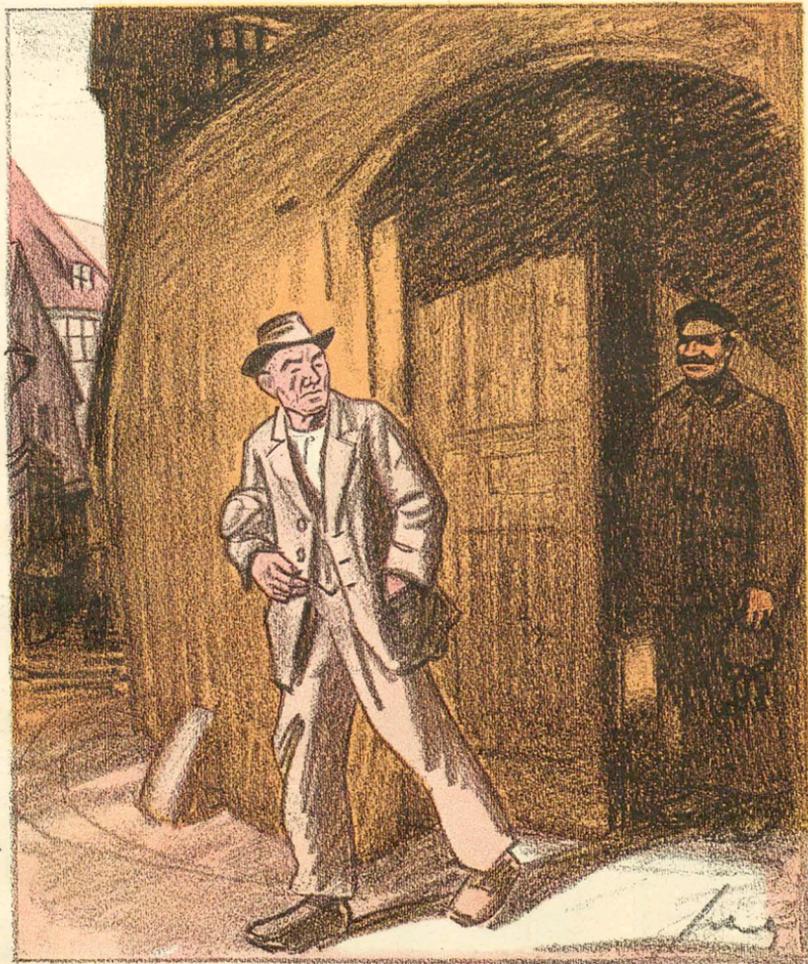
Ähnliche Folgen hatte die Entdeckung Plasterbergers in allen anderen Ländern. Frankreich hatte sich in Nez du nord und Nez du sud gespalten. Nach langen Kämpfen, bei denen man das Rind im Mutterleibe nicht schonen, legten die Notbefanden über die Schwänen. Am schnellsten weilte sich die Entwürfungen in Nordamerika. Hier waren alle darin einig, daß jene Form des Menschen die wohlgeordnete ist, in der am meisten Dollar gemacht werden. Man wählte also die Embryonalform des Multibillionäres Pierpont Morgan zum Modell.

Man hätte glauben sollen, daß aus Frieden auf Erden einzutreten werde. Geht! Als nämlich die neuen Normalmenschen emporschweben, da setzte es sich, daß nicht der Sozialismus so sehr wie die Form. Jedes Volk glaubte die allerschlimmste Form zu verwerfen. Man begann Protesten zu machen, Missionare auszusenden. Kurz, man begann sich so, als ob die Noteform eine Religion wäre.

Setzte sich in Frankreich ein deutscher Normalmensch, so wurde er als Regier. Feind. Trauf wie ein toller Hund gefeilt. Nicht anders erging es den Franzosen in Deutschland, den Österreichern in Italien, den Engländern in Rußland. Kreuzzüge wurden ausgerichtet, man fiel in Nachbarländer ein und tötete tausendmal ärger denn je gegen diese fremden, abstoßenden Körper mit Feuer, Schwert, Gas und Bazillen. Es war geräusch. Endlich beschloßen die Regierungen den Völkerverbund in Osn wiederherzustellen und setzten eine Embryonalnormierungskommission tagen zu lassen, die eine Schablone aus Völkern für die ganze Welt gütlich herstellen sollte. Aber während die 125 Glieder der Kommission tagten, begannen die Normalmänner erst recht aufeinander einzuhauen, und als nach drei Jahren endlich die Schindböcke mit 5.327 cm festgestellt war, gab es auf der ganzen Erde, bis auf die 125 Glieder der Kommission, keinen lebenden Menschen mehr. Als dies Vord. Völkerverbund, einer der Kommissare, bemerkte, griff er zum letzten Mittel, um den Frieden auf Erden herzustellen. Er vergiftete die 124 anderen mit einem Erbsengiftmischpöbel und zeigte — ein zweiter Desautellon — mit einer Abfertigung, die in den innersten Räumen des Völkerverbundes dem großen Völkerverbund eintragen war, ein neues Menschengefäß. Eine von ihm selbst erdichtete Embryonalnormierung setzte er für alle Zeiten als heiliges Schema des Normalmenschen ein.

Auf absteigender Bahn

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Na hab' ich schon wieder zwei Monate jenseits. Wenn det so weitergeht, werden se noch 'n Politiker aus mich machen.“

(Scholz von Seite 720)

Und se dahinein willentlos schnell. „Ach nein, das bißchen Steigen, das macht mir gar nichts; man ist die bergigen Wege doch schließlich gewohnt! Aber du hast uns lange erwartet! Bist du nicht wohl? Du bist bloß! Hättest doch mitgehen sollen! Hättest doch mal eine Ablenkung gehabt.“

Er kommt sich jetzt selbstam ruhig vor, wie er sich so dastellen fühlt mit geschlossenen Augen. Er hört, mehr als ihre Worte, aller, was in ihr geht.

„Reiß, bist du böse? Was tann man dafür — die Bahn —“, und nun wird es unerschüttertes Schreien und stolzendes Schlingen: „aber nun hör mal, Fritz, du verarschst deinen Gock!“

Gock! Ein Wiesel fliegt ihm ins Hirn. Kurz nur. Er steht auf. Nein, er will der Gock nicht läuten, daß die ihnen die Tür aufmacht. Nur, kein Wort mehr! Da kein Wort mehr! Dann einen Blick auf sie geht er hinaus, nicht laut, Knuff-geflüster, und sie folgt ihm, stumm, gezogen. Aber — er — jögert? — der — jögert? — Wieder zittert es läß über ihn hin. Da kommt er auch. Er öffnet die Tür und läßt sie an sich vorbeist, sieht vom Hause hinaus. Die Frau wohnt, Niemand folgt sie. Die Gartenpforte knufft ins Schloß.

Von Nüssen

Die Nuss bestand noch allemale aus einem Kern und einer Schale, wofür letztere vornehmlich gerichtet, nur auf den ersten erpicht.

Da weiß denn freilich jedes Kind, daß Nieten nicht so selten sind.

Ja oft, so emsig man auch perchte, erzielt man nichts als Schalenreste.

Fatal, gewiß... doch immerhin: gilt's auch im Übertrag 'nen Sinn?

Ich denke da bei meinem Dfen zum Beispiel an die Philosophen.

die täglich über Nüsse knacken und Bücher und Systeme baden.

Nimm, bitte, so ein Dpue her. Schmeckt's? — „Trocken.“ — Und ver-dant sich's? — „Schwer.“

Gut — schüttle nunmehr den Salat. Was hört der Mensch, der Dören hat?

„Wie aufgeknackte Schalen klappert's...“

Ja, und betrefft der Kerne Kapert's. Dr. Diefelgah



„Von Toiletten versteht er nichts, von Sport versteht er nichts und von Kunst versteht er nichts. Das wird eine reine Vernunftsehe.“

Reisebriefe eines Artisten

Abschied von Paris

Otz, ich schreibe dies
In der letzten Stunde in Paris,
Aus der letzten Hofsch' edt Champagne
In dem Nègre de Toulouse,
Nicht so froh, wie ich zuvor aus mancher
Unsentimentalen Stunde fandte manchen Gruß.

Doch ich hier nicht länger durfte bleiben,
Läßt glückstrauzig jezt mich selber quälen.
Morgen aber werd' ich froh erzählen
Und deutschbaventstauisch viel überreiben,
wie von einer Sternenswelten Sterne.
Wie Paris mir ist — ach nein, dann war —
Denke Dir nur: Jede siebente Laterne
Hier ist ein halbes Pfiffo.

Unsympatibisch, unergündlich
Comme chez nous ist die Bourgeoisie.
Doch die simplen Leute von Paris
Und die Künstler und die bunten Fremden,
Vaseln, Eisselturm und der und das und die —
Morgen, Liebste, schilde ich das mündlich,
Und die Gesichtspfe und toteten Hemden.

Zwar nach einundzwanzig Dammestagen
Ist noch nichts Gesichtspendes zu sagen
Über dies
Land Paris.

Auch was ich Dir morgen angert nus
Sühnen loben werde, prüfe du's.
Bums! Ein Glas zerschlug im Nègre de Toulouse.
Zwecklos Klingelmas

Lieber Simplicissimus!

In vielen Städten wird jezt ein aufklärerender
Film über Gesellschaftsrankheiten gezeigt. Da ich
nicht recht an seine Wirkbarkeit glaube, fragte ich
unser Dienstmädchen, die ich angesehen hatte, wie
er ihr gefallen habe. „Da gehen Sie nicht rein,
gnädige Frau!“ sagte sie. „Es ist ja ganz allig,
aber ob Sie sich nu endlich belegen oder nicht, da
kann kein Mensch dahinterkommen.“ H

Ein Arbeiter bietet in der Straßenbahn einer
Älteren Dame seinen Platz an. Die Dame, säuer-
lich: „Danke, ich setze mich nicht gern auf an-
gemäcmete Plätze!“

Darauf der Arbeiter: „Ich kann mi doch freit-
wegen nich good 'n Liebädel (Liebeutel) in de Bür
binnen (binden)!“



„Vor meinen Weinen liegt die Welt auf den Knien.“ — „Aber bei deinem Gesang geht sie in die Luft.“

Bescheidene Vorfrühlingsbetrachtung

Wie sich im Zeug die Keime froh erneuern,
wie aus der Knospe grünend quillt das Blatt,
so findet auch in dem Bereich der Steuern
ein höchst beachtenswerter Aufschwung statt.

Doch wie nun freilich heftig darauf brennen,
wer ist's, der's zu behaupten sich vernimmt?
Doch löst sich andererseits ja nicht verkennen,
warum und inwiefern es nötig ist.

Woh eines möchte wünschenswert erscheinen:
Derr Doktor Luther fänd' den rechten Ton
in seinem Sendeschreib so, wie für die Kleinen,
auch für den Adel deutscher Nation.

Katzenbach